



Durch die Maske atmen die Patienten das Narkosegas ein. Dr. Christoph Brauer wendet die Lachgas-Methode seit zwei Wochen vor allem bei Angstpatienten an, die vor und während der Behandlung entspannen sollen. MZ-Foto Hugu sive Huwe

Mit Erdbeerduft auf Wolke 7

Ausprobiert: Lachgas-Narkose in der Zahnarztpraxis - ein Angebot an Angstpatienten

RHEINE * „Tief durch die Nase atmen, bitte!“ Na klar doch, ich will sie ja ausprobieren, die Narkose mit Lachgas. Lachen Sie nicht. Das hier ist kein Witz, sondern ein Thema, das eigentlich nicht zum Lachen ist. Für den Reporter ist es eine interessante Erfahrung. Für die Patienten, die mitunter höllische Angst vorm Zahnarzt haben, eine Hoffnung. Seit 14 Tagen steht das Gerät in der Praxis von Dr. Christoph Brauer. Fünf seiner Patienten hat der Dentist schon unter Lachgas behandelt. Menschen, die dem Zahnarzt nicht nur reserviert gegenüber stehen, sondern sich überhaupt nicht hintrauten.

Großer Bedarf

Eine von ihnen, Ende 40, hatte sich zuvor 16 Jahre lang nicht zu einem Zahnarzt gewagt. Ein Extremfall, sicherlich, aber durchaus symptomatisch für die Angst vorm

Doktor mit dem Bohrer. „Da gibt es einen großen Behandlungsbedarf“, erkannte Brauer. Und er berichtet, dass ein Artikel in einer Fachzeitschrift über die Lachgas-Behandlung in den USA die Initialzündung für ihn war. Er besuchte einen Weiterbildungskurs, probierte selber die Narkosemethode aus - und war begeistert. „In der zahnärztlichen Praxis kann das Gerät die Vollnarkose ersetzen“, ist der Dentist überzeugt von dem Spezialgerät, das er aus Übersee importierte. „In den Vereinigten Staaten arbeiten gut die Hälfte der Zahnärzte mit Lachgas“, weiß er.

Na klar, auch er kennt die kolportierten Geschichten von den seelig grinsenden, ja euphorischen Patienten,

weiß von der zufälligen Entdeckung des Lachgases, das chemisch betrachtet Distickstoffmonoxid ist: farb- und geruchlos. Er weiß auch, dass Horace Wells der erste Zahnarzt war, der Lachgas nutzte - Mitte des 19. Jahrhunderts.

Gut 160 Jahre später liege ich auf dem Behandlungsstuhl. Dr. Brauer berichtet, dass das Gas in den 1960er Jahren aus der Mode gekommen sei.

Die Maske auf dem Gesicht duftet ein wenig nach Erdbeere. Das ist gewollt, die Patienten sollen schließlich relaxen.

„Sie atmen jetzt nur Sauerstoff“, erklärt der Zahnarzt, der auf die Anzeige am Narkosegerät gleich vor den beiden großen Gasflaschen schaut. Und auf das kleine Messgerät an meinem Zeige-

finger. Das zeigt gerade einen Puls von 90 an.

„Jetzt heben Sie gleich ein wenig ab“, scherzt Brauer, als er das Lachgas zugibt. Wohl wahr. Ein leichtes Kribbeln in den Fingern und Füßen zunächst, dann ein tief entspanntes, leichtes Empfinden bei einem Puls von nur noch 70. Und doch bleibt der Verstand wach, spreche ich mit dem Zahnarzt.

„Dann wollen wir mal mit der Behandlung beginnen“, sagt Dr. Brauer an dieser Stelle wohl gewöhnlich. Nicht bei mir. Sauerstoff ersetzt wieder das Lachgas, der Körper wird schwerer, der Arzt holt mich zurück von Wolke 7.

* Dieter.Huge-sive-Huwe@muensterschezeitung.de

Nicht umsonst

Krankenkassen übernehmen die Narkose mit Lachgas nicht. Sie kostet für die erste halbe Stunde 50 Euro.